

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.20, monatlich 80 Kop. incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Bielska (Wahne) Straße Nr. 18.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheil 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Gemwöhnliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
 Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Lodzzer Musik - Verein

Montag, den 16. d. Mts. um 8 1/2 Uhr Abends, im Concertsaal

VII. (33) Symphonie-Concert

unter Leitung des Herrn **St. Barcewicz**, unter Mitwirkung des Herrn

Aleksander Michalowski, Pianist.

Billets sind in der Kanzlei des Vereins zu haben.

DRAHT-WAAREN - FABRIK A. HOFFMANN,

Lodz, Pańska-Strasse Nr. 60.



Draht-Waaren-Fabrik.

Empfehl:

Gekörperte und verzinnete glatte Brunnen-Sauger-Gaze aus bestem Gemisch reinem Kupfer
 acht, Dynamobürsten, Rohhaar- und Metall-Sieb-Gaze, wie auch fertige Siebe für Färbereien,
 Färbereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke. Trocken-Horden für Färbereien zum Trocknen
 der Wolle aus einem Stück sowie auch Wöfel zum Herausnehmen loser Wolle. Draht-Körbe zum
 Pumpen von Garnen für Spinnereien englische (Perlkopf)-Gewebe für Wölfe in Spinnereien und Woll-
 schere, Comptoir- und Fliegen-Fenster, Hand- und Maschinengeflechte. Schutz-Vorrichtungen für Trans-
 missionen und sämtliche Maschinen, Draht-Garten-Räume. Geflechte für Sand- und Kohlen-Horden wie
 auch fertige Gärten. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Branche schlagender Arbeiten in jeden
 Metalle u. Nummern, Web- u. Flecht-Arbeiten bei solider und prompter Ausführung zu reducirten Preisen.

DAMPF-FÄRBEREI, CHEMISCHE WASCHANSTALT und DESINFECTIIONS-ANSTALT

h. Geber

in Grochow
Telephon № 164.

In der Anstalt werden sämtliche Herren- und Damengarderoben-
stücke, sowie Vorhänge, Teppiche,
Tücher, Leinen und Sammete gefärbt
und gewaschen.

Magazin in Lodz;
Zielona № 5.

CHOCOLADE KAKAO
 Gesellschaft
Gebr. KAHANOW
 SCHAULEN.
 Warschauer Filiale: Królewska 47.

Aus dem allernutertänigsten Be-
 richt des Finanzministers über
 seine Reise nach dem fernem
 Osten.
 (Aus dem „Pras. Bker.“)
 (Schluß.)

In den Handelsstädtheilen (sowohl im euro-
 päischen als im chinesischen Viertel) hat die Chi-
 nesisch-Ostbahn-Gesellschaft beschlossene, nur kom-
 munale Gebäude aufzuführen und Straßen anzu-
 legen. Als ich in Dalni eintraf, waren die Stra-
 ßen schon planirt, auch hatte man mit der Nivel-
 lierung der abgegrenzten Stadtviertel begonnen.
 Im europäischen Viertel wurde während meines
 Aufenthalts, auf meinen Hinweis, die Stelle für
 eine orthodoxe Kirche ausersuchen, mit deren Bau
 man bereits begonnen hat. Auch den Bau einer
 Kommerzhule hat man schon in Angriff genom-
 men sowie eines Geschäftshauses. Das europäische

Stadtviertel wird im Westen von einem großen
 Park abgegrenzt, der aus einem Wäldchen entstan-
 den ist, das früher ein chinesisches Dorf umgab.
 Im Park befinden sich eine Baumchule und eine
 kleine Orangerie. Ferner vom Park beginnen die
 chinesischen Stadttheile. Hier baut der russische
 Unterthan Chinai ein großes chinesisches
 feineres Theater. Um die so notwendigen chine-
 sischen Arbeiter und Handwerker nach Dalni zu
 ziehen, mußte man ihnen die gewohnten Vergnü-
 gungen bieten, unter denen Theateraufführungen
 die erste Stelle einnehmen.

Als die wichtigsten Anlagen in Dalni erschei-
 nen, vom Gesichtspunkt seiner künftigen Handels-
 entwicklung, die Hafenanlagen, was mich bewog,
 darauf von Anfang an besondere Aufmerk-
 samkeit zu richten. In den Hauptzügen befin-
 den sich nun diese Arbeiten in folgendem Zu-
 stande.

Der Hafen Dalni wird nach Beendigung aller
 Arbeiten einen mit künstlichen Schutzvorrichtungen
 (Molen und Wellbrechern) abgegrenzten Theil der
 Viktoria-Bucht darstellen mit einer Wasserfläche
 von 430,000 Qu.-Faden, was annähernd den
 Dimensionen des Dreeser Hafens entspricht. Durch
 Baggerarbeiten soll dieses Bassin bis 28 Fuß
 Maximum bei niedriger Ebbe vertieft werden, was
 für die größten Ozeandampfer genügt, und bis 18
 Fuß Minimum (genügend für Cabotagefahrzeuge).
 Als ich eintraf, waren schon ca. 250,000 Kub.-
 Faden Boden ausgeschöpft, also die Hälfte der Ar-
 beiten schon ausgeführt. Die Quais der Molen
 werden sich bis 1200 Faden erstrecken, so daß acht
 Ozean- und zwölf Cabotageschiffe hier anlegen
 können. Auf den beiden größten Molen war zu
 meiner Ankunft schon die Hälfte der Arbeiten
 ausgeführt, vorzugsweise der Unterwasseranlagen,
 auch der Quai, an den die Schiffe unbehindert
 anlegen konnten. Vollständig fertiggestellt sind
 die sogenannten Arbeitshäfen, in den die Handels-
 dampfer seit dem verfloßenen Jahr einlaufen.
 Auch das Trockendock für die Schiffe der Chines-
 ischen Ostbahn sowie für Schiffe mit einem Tief-
 gang von nicht mehr als 18 Fuß ist beendet.
 Für die großen Ozeandampfer soll ein zweites grö-
 ßeres Dock gebaut werden. Der endgiltige Ausbau
 des Hafens von Dalni ist ungefähr nach einem
 Jahr zu erwarten. Damit wären die Bedingungen
 für die Entfaltung eines regelrechten Hafens und
 Stadtlebens gegeben. Doch versteht es sich von
 selbst, daß diese Bedingungen noch nicht genügen,
 um einen Seehandelspunkt ersten Ranges ins
 Leben zu rufen, wie er hier nach den Allerhöch-
 sten Direktiven E. M. J. a. t. entstehen soll.
 Zur Erreichung dieses Zieles bleibt noch eine ganze
 Reihe mehr oder weniger komplizierter Aufgaben
 zu erfüllen. Bei den wichtigsten derselben erlaube
 ich mir zu verweilen.

Die Zukunft Dalnis als Handelsstadt wird
 in bedeutendem Maße von der Menge der Waaren
 abhängen, die man mit der Ostchinesischen Bahn
 aus der Mandshurei dorthin lenken kann. Beach-
 tung verdient unter diesen Frachten die Steinkohle.
 Das Vorhandensein von Steinkohlevorräthen in
 einem Seehafen kann als ein Unterpfand für die
 Entwicklung des Dampferverkehrs in demselben
 betrachtet werden, und insolge dessen ist es wichtig,
 daß man die Steinkohleneinfuhr nach Dalni aus
 den vielen Steinkohlenlagern der südlichen Mand-
 shurei organisiere. Allerdings kann man augen-
 blicklich nicht mit Gewißheit sagen, wie weit dieser
 Plan ausführbar ist, da durchaus nicht für alle
 Kohlenlager der südlichen Mandshurei die Menge
 und Güte der Kohle festgestellt sind. Mehr oder
 weniger bestimmte Resultate sind in dieser Be-
 ziehung nur für die bei Mukden gelegenen Jantai-
 Gruben erzielt, die ich bei der Befichtigung der
 Eisenbahnlinie in Augenschein nahm. Ihre Aus-
 beutung ist von der Gesellschaft der Ostchinesischen
 Bahn für die eigenen Bedürfnisse in Angriff ge-
 nommen worden. Da aber das Bedürfnis der
 Bahn nach mineralischem Heizmaterial in bedeuten-
 dem Maße durch die Ausbeute der Jantai-Gruben
 und der im Norden, in der Nähe der Grenze
 Transbaikaliens, gelegenen Lager von Dalai Noc
 befriedigt werden wird, so hat man Grund zu der
 Annahme, daß die aus den anderen, längs der
 südmandshurischen Linie gelegenen Lagern gewon-
 nene Kohle zum Verkauf nach Dalni wird geschickt
 werden können.

Unabhängig von dem Dargelegten ist es nach
 meiner Meinung zur Erreichung des gesteckten
 Zieles — der Verwandlung Dalnis in ein Cen-
 trum des internationalen Handels — dringend er-
 forderlich, daß in dieser Stadt solche Normen für
 das bürgerliche, kommerzielle und überhaupt für

das kulturelle Leben festgesetzt würden, welche nach
 Möglichkeit den Verhältnissen ähnlich sind, an
 welche die Bevölkerung in den wohlgeordneten
 Centren des fernem Ostens gewöhnt ist, welche die
 kommerzielle und industrielle Thätigkeit durchaus
 nicht einengen und die Aufenthalt- und Aufstiegs-
 lungsfreiheit der Ausländer sowie der russischen
 Unterthanen in Dalni möglichst wenig beschränken.
 Das hauptsächlichste ist für Dalni in dieser Be-
 ziehung durch die Einführung einer besonderen,
 den örtlichen Verhältnissen entsprechenden städtischen
 Kommunalverwaltung nach dem von E. M. J. a. t. Ma-
 jestät Allerhöchst bestätigten Statut für die Verwal-
 tung des Kwantun-Gebiets und durch die von E. M.
 Majestät verfügte Erhebung Dalnis zu einem
 Freihafen bereits geschehen. Es ist wichtig, der
 Sache in der durch die von E. M. Majestät Aller-
 höchsten Willen vorgezeichneten Richtung weiteren
 Fortgang zu geben und diese Richtung in allen
 speziellen Fällen streng einzuhalten.

Dem entsprechend habe ich es, nachdem ich
 mich mit der Sachlage in Dalni bekannt gemacht,
 für meine Pflicht gehalten, einige Winke in Be-
 zug auf die Verwaltung der Stadt und die Heran-
 ziehung der handelsstrebenden Bevölkerung zu der-
 selben zu geben.

In Bezug auf die Administration Dalnis
 traf ich die Verfügung, daß die Kommunalverwal-
 tung möglichst rasch organisiert werde. Nach dem
 temporären Statut für die Verwaltung des
 Kwantun-Gebiets wird zur Fürsorge für die wirt-
 schaftliche Verwaltung und Wohleinrichtung Dalnis
 bei dem örtlichen Stadthauptmann ein städti-
 scher Konseil bestehen, der den Stadthaupt-
 mann zum Präsidenten und sechs erwählte Per-
 sonen sowie eine von der Gesellschaft der Ostchines-
 ischen Bahn ernannte zu Mitgliedern haben wird.
 Dieser Konseil besteht bis jetzt in Dalni nicht
 und mit Allerhöchster, am 17. Mai 1902 erteil-
 ter Erlaubnis E. M. J. a. t. sind seine Rechte
 und Pflichten bis zu seiner Errichtung temporär
 dem Hauptingenieur für die Erbauung der Stadt
 und des Hafens übertragen worden. Da jedoch
 die Gesellschaft der Ostchinesischen Bahn schon jetzt
 zum Verkauf von Landparzellen in Dalni an
 Private geschritten ist und sich binnen Kurzem
 hier ein städtisches Leben entwickeln wird, so
 erscheint es notwendig, für die möglichst schnelle
 Ersetzung dieser temporären Maßregel durch die
 normale, im Gesetz vorgezeichnete Ordnung Sorge
 zu tragen. Da ich in Anbetracht dessen die Ab-
 sicht habe, dem Statut über die Verwaltung des
 Kwantun-Gebiets entsprechend mit dem Obersten
 Chef dieses letzteren wegen der Bestätigung passen-
 der Regeln für die Wahlen in den städtischen
 Konseil von Dalni und der Kompetenzen derselben
 eine Vereinbarung zu treffen, so habe ich verfügt,
 daß in dem mir anvertrauten Ressort sofort
 zur Ausarbeitung dieser Regeln geschritten
 werde.

Um russische kommerzielle Kräfte nach Dalni
 zu ziehen, habe ich ferner dafür Sorge getragen,
 daß den soliden vaterländischen Firmen die Erwer-
 bung von Grundeigentum in Dalni möglichst
 erleichtert werde.

Indem man aber Maßregeln zur Heranziehung
 der russischen Kaufmannschaft trifft, darf man natür-
 lich nicht vergessen, daß Dalni kein Punkt des
 inneren russischen, sondern des internationalen
 Handels werden soll und daß gerade in der aus-
 geübtesten Beteiligung dieses letzteren die Haupt-
 bürgschaft für seine Zukunft liegt. Es ist also
 von wesentlicher Wichtigkeit, daß man neben der
 Ermunterung der russischen Kaufmannschaft nach
 Möglichkeit Alles beseitigt, was die Herstellung
 möglichst enger Handelsbeziehungen zu anderen
 Ländern hindern könnte.

Spricht man von Dalni, so muß man, wenn
 auch in kurzen Zügen, seiner Beziehungen zu Wladi-
 wostok gedenken. Gleich Dalni ist Wladiwostok
 ein Endpunkt der Sibirischen Bahn und daher in
 gleicher Weise daran interessiert, sowohl die Trans-
 frachten dieser Bahn als auch den Waarenaus-
 tausch der Mandshurei mit anderen Ländern an
 sich zu ziehen. Die Gründung Dalnis hat Wladi-
 wostok ohne Zweifel ungeheuer geschädigt und von
 den Kaufleuten des letzteren hört man jetzt be-
 ständig die Klage, daß Dalni den Handel Wladi-
 wostoks tödtet, und die Erklärung, daß man,
 um die Bedeutung dieses größten Centrums un-
 seres Amurgebiets zu wahren, den Handel Dalnis
 durch Tarife und andere Maßregeln einengen
 müsse.

Die angeführte Ansicht muß als auf einem
 Mißverständnis beruhend betrachtet werden. Nach-
 dem die Besetzung Kwantungs zur Thatsache ge-

worden und die Eisenbahn gebaut ist, welche das Centrum des Gelben Meeres mit dem russischen Eisenbahnnetz verbindet, würde es den wesentlichen Interessen Russlands direkt widersprechen, wenn man der Gründung eines Handelshafens an einem Endpunkte dieser Bahn, an dem Ufer des warmen Meeres, zu dem Rußland einen unaufhaltsamen historischen Drang gehabt hat, entsagen wollte. Wladiwostok kann keinen Vorzug vor Dalni haben, welches der Schifffahrt das ganze Jahr hindurch geöffnet ist und den Handelszentren Chinas näher liegt. Auch durch eine künstliche Regulierung der Frachtpreise (der Tarife) kann man dem alten Wladiwostok nicht das Übergewicht über das neu entstehende Dalni geben.

Man darf nicht vergessen, daß Dalni jetzt eine ebenso russische Stadt ist wie Wladiwostok, und daß daher seine Benachteiligung zu Gunsten der letzteren Stadt nicht zulässig ist. Die Interessen beider Städte lassen sich vereinigen, indem die Konkurrenz zwischen ihnen bereinigt wird: die Interessensphäre Wladiwostoks ist das Amurgebiet und die nordöstliche Mandchurei, diejenige Dalnis — die übrige Mandchurei. In diesem Sinne habe ich in Bezug auf den Transitverkehr ausländischer Waaren Anweisungen erlassen.

Vie bisher auf Dalni verwendeten Summen werden auf 18,850,000 Rbl. berechnet, betragen aber wahrscheinlich thatsächlich mehr. Indessen läßt sich erwarten, daß diese Summe bei weiterer Ausweitung der Stadt durch den Verkauf von Landparzellen wieder eingebracht werden kann. Da nämlich der bisher pro Quadratfaden erzielte Preis 25 Rbl. beträgt, und etwa 600,000 Quadratfaden für den Verkauf in Aussicht genommen worden sind, so ergibt sich ein Ertrag von 15 Millionen Rubel; außer diesen 600,000 Quadratfaden können aber noch weitere Parzellen veräußert werden.

Zum Schlusse meines Berichtes halte ich es für meine Pflicht, auf die Veränderungen hinzuweisen, welche der Bau der Sibirischen Bahn im Gefolge hat.

Die Fertigstellung jeder Meile dieser Bahn hat uns die östlichen Theile Sibiriens, welche bisher ein Leben für sich führten, näher gebracht; auch die Einfuhr ausländischer Waaren über die Ditzgrenze in das Innere wurde immer mehr und mehr ermöglicht. Als die Eisenbahn bis Sretensk fertiggestellt war, konnte der ganze Weg bis zum Ufer des Stillen Ozeans per Eisenbahn resp. per Dampfer zurückgelegt werden. Dadurch wurde aber unser Schutzsystem bedroht (die Zollgrenze bestand sich bis dahin bei Tikulsk), und deshalb wurden mit Genehmigung Seiner Kaiserlichen Majestät durch das Gesetz vom 10. Juni 1900 die Freizonen in Wladiwostok und Nikolajewsk aufgehoben, und auch längs der ganzen Landgrenze wurde die zollfreie Einfuhr von Waaren mit Ausnahme von Ginfischen verboten. Auf die meisten Waaren wurde der allgemeine Zolltarif ausgedehnt. Diese Maßregel erreichte vollkommen ihren Zweck, da die erwähnten beiden Häfen die einzigen Punkte bildeten, über welche ausländische Waaren in das Innere gelangen konnten. Die Aufhebung der Freizonen und die Fortführung der Magistrale bis Wladiwostok haben die wirtschaftliche Lage des Amurgebietes zwar verändert, jedoch wird dem Gebiete noch den beiden Hasenorten Schaden zugefügt. Das östliche Grenzgebiet ist nunmehr dem Centrum genähert worden und hat daher Chancen auf Abzug seiner Waaren und auf schnelle Befriedigung. Das Verbot der zollfreien Einfuhr ausländischer Waaren wird außerdem im ganzen Ostgebiete die Entwicklung der Industrie fördern. Was speziell Wladiwostok betrifft, so wird es als der Endpunkt der großen Magistrale zum Transitspunkt für den auswärtigen Handel ganz Sibiriens und eines Theiles der Mandchurei werden.

Im Hinblick hierauf hat Wladiwostok bereits begonnen, sich stark zu entwickeln; die Bodenpreise sind zu einer bisher noch nicht dagewesenen Höhe gestiegen, und die Stadt hat in wenigen Jahren ihr ganzes Aussehen verändert. Der Bau des südlichen Zweiges der Dschiwonsch-Bahn hat aber einen ungünstigen Einfluß auf die Verhältnisse in Wladiwostok ausgeübt, da ein Theil der ausländischen Waaren den neuen Weg zu nehmen begann.

Um den Handel von Wladiwostok zu stützen, ist es meiner Meinung nach vor allen Dingen notwendig, der Stadt den Uebergang vom ehemaligen Freihafen zu den gegenwärtigen Verhältnissen zu erleichtern. Zu diesem Zwecke wäre es gut, einen Theil des Hafens abzugeben, über dessen Grenze die importierten Waaren ohne Erlegung des Zolles nicht hinweggeschafft werden dürfen, innerhalb dessen sie aber von jeder Zollformalität befreit sind und noch nicht als über die Landesgrenze geschafft betrachtet werden, so daß sie ohne Weiteres wieder der Rückausfuhr unterliegen können. Die Kreierung eines solchen Hafens kann eine ernste Bedeutung erlangen. Wladiwostok ist vor allen Dingen der Einfuhrhafen für die in das Amurgebiet und die nordöstliche Mandchurei bestimmten Waaren. Der Handel dieses Raumes hat aber noch lange nicht einen stabilen Charakter angenommen; der dortige Kaufmann kann die Waaren nicht mit der Gewißheit verschreiben, daß er sie auch absetzen wird, und außerdem geht der Absatz sehr langsam vor sich. Unter solchen Bedingungen ist es unvortheilhaft und riskant, eine Partie zu verschreiben und sie sogleich verzollen zu müssen, bei der Gewährung des obigen Vorrechtes würde dagegen die importierte Waare nach Maßgabe des Bedarfs dem Hafen entnommen und verzollt werden; übrigbleibende Reste könnten wieder ins Ausland zurückgeführt werden.

Wie groß auch im Allgemeinen die Nach-

theile sind, welche für Wladiwostok aus der Entstehung des Hasenortes Dalni erwachsen, — so darf man doch nicht vergessen, daß sie einen nur temporären Charakter tragen, und daß das Amurgebiet und sein Centrum Wladiwostok durch die Dschiwonsch-Bahn schließlich mehr gewinnen werden als sie je verloren haben. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß eine Bahn, welche jenes Gebiet dem Centrum Russlands bis auf eine Entfernung von 12 bis 15 Tagen nähert, nicht den Verfall dieses Gebiets, sondern seinen schnellen Aufschwung zur Folge haben muß. Die geschichtliche Entwicklung wird nicht nach Jahren, sondern nach Jahrhunderten gemessen, und von diesem Gesichtspunkte aus ist durch den Bau der Dschiwonsch-Bahn und durch den Ausbau von Port Arthur und Dalni ein großes Werk gethan, eine historische Aufgabe gelöst und einer der letzten Schritte gethan worden in der vordringenden Bewegung Russlands nach dem fernem Osten, in Russlands Bestreben, den Ausweg zu den eisfreien Häfen des Stillen Ozeans zu finden.

Inland.

St. Petersburg.

— Allerhöchste Mandbemerlungen. Auf den allerunterthänigsten Bericht des Gouverneurs von Kiewe für das Jahr 1901, in welchem er darauf hinweist, daß die örtliche Obrigkeit zum Schutze der von den Schülern ausgeführten Baumpflanzungen aus der örtlichen Einwohnerschaft und besonders aus der lernenden Jugend Kuratoren der Anpflanzungen ernannt und ihnen sogar geringe Prämien zuerkannt habe, geruhete Seine Kaiserliche Majestät Höchstseigenhändig zu bemerken:

„Ein gutes Beispiel.“

Auf den allerunterthänigsten Bericht des Gouverneurs von Radom für das Jahr 1901, in welchem er erklärt, daß das von Sr. Majestät angeführte Mittel, durch Veranstaltung von Baumpflanzungsfesten bei der lernenden Jugend Liebe zur Natur und Gefühl der Einheit mit dieser zu erwecken, im Berichtsjahre im Gouv. Radom zum ersten Mal in Anwendung gebracht worden, in dem die Schüler des örtlichen klassischen Gymnasiums in der Umgebung der Stadt ausgedehnte nützliche Anpflanzungen gemacht und dergleichen Feste auch für die Kinder des orthodoxen Aghis, sowie für die Schüler vieler Dorfschulen des Gouvernements veranstaltet worden, geruhete Seine Kaiserliche Majestät Höchstseigenhändig zu bemerken:

„Angenehm zu hören, daß Meine Hinweise gute Früchte tragen.“

— Das erste Kadettenkorps beging am 23. Februar a. St. durch einen feierlichen Gottesdienst sein 171. Jahrestag, dem Sr. Kaiserliche Hoheit der Erlauchte Oberbefehlshaber der Kaiserlichen Großfürstin Konstantin Konstantinowitsch, zahlreiche Vertreter der Generalität, viele ehemalige und die gegenwärtigen Zöglinge des Korps mit ihrem Lehrpersonal beiwohnten. Nach dem Gottesdienste desilrierten die Kadetten an dem Erlauchten Oberbefehlshaber der Kaiserlichen Großfürstin Konstantin Konstantinowitsch, während des nun folgenden Frühstücks brachte S. K. H. Großfürst Konstantin Konstantinowitsch einen begeisterten ausgenommenen Toast auf Sr. Majestät den Kaiser aus; der zweite, ebenso begeistert begrüßte Toast galt Ihren Majestäten der Kaiserinnen und dem Großfürsten Thronfolger, der dritte — dem Erlauchten Oberbefehlshaber der Kaiserlichen Großfürstin Konstantin Konstantinowitsch.

— Wir berichteten jüngst über das dem Gehilfen des Finanzministers W. S. Dimitrasch überreichte Gesuch der Vertreter der großen Metall- und Maschinenfabriken Russlands wegen Abänderung der bestehenden Bestimmungen über Kronslieferungen. Die „Ros. Bp.“ ist in der Lage, den motivierten Inhalt des Gesuchs im Wesentlichen wiederzugeben. Die Fabrikanten sprachen sich in erster Reihe gegen die bei Lieferungs-Übernahmen zu stellenden hohen Cautionssummen (szazora) aus, ebenso gegen das Einbehalten großer Summen als Garantie für die Güte der gelieferten Erzeugnisse. Die ungeheure Mehrzahl der der Krone zu liefernden Bestellungen, so heißt es in der Eingabe, wird von Fabriken ausgeführt, die über einen bedeutenden mobilen und immobilien Besitz verfügen; außerdem haben die Kronlieferanten die volle Möglichkeit, durch ihre Agenten sich mit der Lage der betreffenden Fabrik bekannt zu machen, und ein solches Verfahren werde auch gegenwärtig beobachtet. Daher erscheint die Sicherstellung durch Cautionssummen durchaus überflüssig. Dadurch werden den Fabriken nur riesige Summen entzogen, die zusammen mit den bei der Abrechnung zurückbehaltenen Summen viele Millionen erreichen. Daß die lichterwähnten Abzüge und Einbehalten gleichfalls unbegründet sind, beweist die Praxis, wo durch Millionen in der That nur wenige Laufende Rubel sichergestellt werden. Alle diese Einwendungen finden die russischen Fabrikanten für um so ungerichter, als bei Bestellungen in den ausländischen Fabriken jene Bestimmungen nicht zur Anwendung kommen. Die gewissenhafte Effektivierung der Bestellungen durch die ausländischen Fabrikannten wird auf ganz andere Weise erreicht. Die russischen Fabrikanten glauben, daß auch auf sie die den Ausländern gewährte Begünstigung einer Anzahlung bis zu 1/2 der Bestellsumme ausgedehnt werden muß, und das um so mehr, als die Bestellungen gewöhnlich im Laufe einiger Jahre ausgeführt werden und die Fabrik sehr große Summen vorausgibt, die wiederzuerlangen sie erst nach vielen Jahren hoffen kann. Indem die Fabrikanten wegen Einführung

der Abänderungen petitioniren, weisen sie auf die vom Kommunikations-Ministerium ausgearbeiteten Bestimmungen über Lieferungen für dasselbe hin und bezeichnen sie als äußerst einseitige und die gegenwärtige Lage der Fabrikindustrie erschwerende. Außerdem sind die Fabrikanten der Ansicht, daß Gesefbestimmungen über Kronslieferungen für sämtliche Ressorts gleiche Gültigkeit haben und nicht etwa jedem Ressort besonders angepaßt werden müßten.

Politische Rundschau.

— Das Streben der oppositionellen ungarischen Unabhängigkeitspartei, den Kampf gegen die Wehrvorlage aus dem Parlament auch auf die Straße zu verpflanzen, hat in Budapest zu höchst bedauerlichen Exzessen, gleichzeitig aber auch zu einem großem Fiasco der Partei selbst geführt, da die Bürgerchaft, die gegen die Regierungsvorlage demonstrieren sollte, sich gänzlich von der einberufenen Volksversammlung fernhielt. Die Versammlung konnte übrigens, wie aus Budapest gemeldet wird, gar nicht abgehalten werden, da 10,000 Sozialisten vor dem Parlamentsgebäude, wo die Kundgebungen stattfinden sollten, Aufstellung genommen hatten und nicht einmal die Bildung eines Präsidiums zuließen. Die Theilnehmer der schwach besuchten Versammlung zogen in eine Nebengasse, wo mehrere Abgeordnete der Unabhängigkeitspartei Reden hielten, und begannen sodann einen Umzug durch die Straßen, wobei der Pöbel zahlreichere Fenstersteine einschlug. Es kam insolge dessen zu Zusammenstößen mit der Polizei, welche 60 Verhaftungen vornahm. Die Sozialisten, welche den Platz besetzt gehalten hatten, gingen schließlich in Ordnung auseinander. Um 1/8 Uhr Abends haben die Kundgebungen ihr Ende erreicht. — Der Grund, weshalb die Sozialisten der Unabhängigkeitspartei in den Rücken fiel, ist darin zu suchen, daß erstere entschieden gegen die Wehrvorlage sind, während die Unabhängigkeitspartei gegen nationale Entschädigungen bereit wäre, die Vorlage anzunehmen.

Wie ferner aus Budapest gemeldet wird, ist dort das Mitglied des Magnatenhauses Stefan v. Bitto gestorben. — Herr v. Bitto, der nahezu 81 Jahre alt geworden ist, war einer der ältesten Parlamentarier Ungarns. Er gehörte bereits dem Pesther Reichstag von 1848 an und flüchtete nach der Katastrophe von Vilagos ins Ausland, von wo er 1851 zurückkehrte. Seit 1861 war er ununterbrochen Mitglied des Abgeordnetenhauses, das ihn 1869 zum Vizepräsidenten wählte. Später trat er als Justizminister ins Cabinet Andrássy ein, mit dem er aber im November 1871 zurücktrat. 1874 wurde von Bitto als Ministerpräsident an die Spitze des Cabinets berufen, konnte sich aber nur ungefähr ein Jahr lang halten, da er die Opposition der Linken nicht niederzuringen vermochte. Seitdem blieb er zwar Mitglied des ungarischen Reichstages, trat aber politisch gar nicht mehr hervor, so daß er der jüngeren Generation kaum dem Namen nach bekannt war.

— Bei der Beurtheilung der Reformvor schläge muß man sich, wie in einer Zuschrift der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel betont wird, vor Augen halten, daß der Öffentlichkeit nur ein Auszug übergeben wurde. Das auf der Pforte in Ausarbeitung befindliche Reglement über die angenommenen Reformen werden den beiden Mächten, ihrem Wunsche gemäß, mitgetheilt. Die Pforte dürfte aus dem naheliegenden Grunde, um die Reformen als einen aus der Initiative des Sultans ersiehenden Akt erscheinen zu lassen, aller Wahrscheinlichkeit nach auch das Reglement veröffentlichen.

Wie ferner aus Konstantinopel gemeldet wird, soll die politische Amnestie für die macedonischen Bilajets anlässlich des heute beginnenden Kubanbairams veröffentlicht werden; sie wird aber inzwischen schon theilweise durchgeführt.

Das betreffende Telegramm meldet außerdem noch Folgendes:

Nach Adrianopel und Serres sind zehntausend Bewehre abgegangen, die lediglich zur Completirung der Wassenniederlagen bestimmt sind.

Das Gerücht, daß der englische Botschafter im Yıldiz-Palast Schritte bezüglich einer Ausdehnung der Reformen auf die kleinasiatischen Bilajets gemacht habe, wird von hiesiger englischer Seite dementirt.

Der armenisch-gregorianische Patriarch Dr. Manian hat in letzter Zeit wiederholt die Aufmerksamkeit des Yıldiz auf die Verhältnisse in den kleinasiatischen Bilajets gelenkt. Vorgestern wurde ihm mitgetheilt, daß die Pforte telegraphischen Befehl dorthin gerichtet habe, die Armenier als gleichberechtigt zu behandeln und alle Ungerechtigkeiten zu vermeiden.

Ein besonderes Bestreben hat der Sultan unerkennbar seit längerem gezeigt, möglichst freundliche Beziehungen zu Griechenland herzustellen. Einen neuen Beweis dafür liefert nachstehende Meldung:

Athen, 8. März. Der türkische Gesandte Kasafat Bei besuchte heute den Ministerpräsidenten Deljanoss und theilte ihm mit, daß der Sultan durch ein Trade die Unterzeichnung des griechisch-türkischen Vertrags angeordnet habe, durch welchen der statuta quo ante bellum zwischen beiden Ländern wieder hergestellt wird. Gleichzeitig theilte er mit, daß eine außerordentliche türkische Gesandtschaft nach Athen kommen werde, um die

dem Könige, dem Kronprinzen und dem Ministerpräsidenten vom Sultan verliehenen Ordensauszeichnungen zu überbringen.

— Auch in Belgrad sind Friedensworte erklingen. Aus Anlaß der einundzwanzigsten Wiederkehr des Tages, an dem Serbien zum Königreich proklamirt wurde, fand dort im Schlosse ein Diner statt. König Alexander trat auf das Wohl der in Serbien vertretenen Staatenvertrane. Serbien, sagte er, sei glücklich, während dieser langen Zeit ein Element des Friedens und der Ordnung auf der Balkanhalbinsel gewesen zu sein, und wolle es auch fernherhin bleiben, wobei er auf die Unterstützung der Souveräne Europas rechnen zu dürfen glaube. Der türkische Gesandte Felby Pasha erwiderte im Namen des diplomatischen Corps mit einem Teinstpruch auf den König und die Königin, indem er den Friedensbestrebungen Serbiens volle Anerkennung zu Theil werden ließ.

— Zur südafrikanischen Frage. Sir Gordon Sprigg, der viel angefeindete Premierminister des Caplandes, hat einer Deputation der Gemäßigten, d. h. derjenigen gegenüber, die gegen die Aufhebung der Constitution waren, einige interessante Aussprüche gethan. Die Verhandlungen des Capparlamentes beginnen Ende März oder Anfang Juni. Man wird in dieser Session jede Besprechung von solchen Fragen, die zu Streitigkeiten führen könnten, zu vermeiden bemüht sein mit Rücksicht auf das Verhältnißgewicht, welches nunmehr eingeleitet ist. Der Premier war in der Lage, ferner mittheilen zu können, daß die finanzielle Lage des Landes gesund sei. Die bevorstehende Zollkonferenz müsse dazu benutzt werden, eine Union der Colonien zu sichern, denn dies sei der erste Schritt zur Föderation. Eine solche Föderation müsse von innen heraus kommen. Ein Hauptziel der Zollkonferenz werde die Befreiung aller dessen sein müssen, was zum Lande notwendig ist. Immer noch gebe es Leute im Lande, die hofften, die Aufhebung der Constitution durchzusetzen. Es sei seiner Ansicht nach nicht gerecht, daß man die wegen Rebellion verurtheilten Leute noch länger im Gefängnis behalte, wo man doch die Rebellen, die bis zum Schluß des Krieges gekämpft hätten, lediglich mit Entziehung des Wahlrechtes bestrafe habe.

Das Schriftstück werde in Hunderttausenden von Flugblättern im ganzen Lande bei Engländern und Holländern verbreitet werden.

Zum Prozesse Husler.

Der soeben in München zum Abschlusse gelangte Prozeß gegen die des Verbrechens der schweren Körperverletzung durch Vergiftung angeklagte und zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilte Vorsteherin des Maximilianstiftes, Elise v. Husler, im Hinblick in das tyrannische Schreckensregiment eines teuflisch boshaften, verlogenen, lästermüthigen und widerlich heuchlerischen Wibes eröffnet, ist unwillkürlich an die Schreckensherrschaft erinnert, welche einst unter Rektor Doerbeck und Bruder Heinrich im Alexanderkloster zu Aachen getrieben wurde. Während hier mit kalten Douchen, Enttauchen des ganzen Körpers in eiskaltes Wasser, Zwangsjacke, Prügel u. dergl. operirt wurde, gebrauchte die Vorsteherin des Maximilianstiftes ihre scharfe und giftige Zunge als Zuchtrute für die unglücklichen Wesen, welche unter ihrem Reglement standen. In der verwerflichsten Weise beschelte sie Ras und guten Namen der Stiftsbrüder, über die sie die ehrenwürdigsten und gemeinsten Verleumdungen zusammenlog und von denen sie in so weitestehender, von der verworfensten Herzensstrenge zeugender Weise sprach, daß man nur immer wieder staunen kann, wie es trotz aller Täuschungskünste abgeheimelter Heuchelei möglich sein konnte, daß die Aufsichtsbehörde völlig ahnungslos von solchem empörenden Mißbrauch der übertragene Gewalt bleiben konnte. Es ist gewiß nur zu begreiflich, daß die verschüchterten Insassen des Stiftes sich hüteten, Klage zu führen, die Folge wäre nur eine härtere Tortur gewesen, denn die Vorsteherin hatte ein recht wirksames Mittel, sie in Zucht und in Furcht zu erhalten, indem sie ihnen das Essen verkürzte oder entzog. Was will es daher besagen, wenn einige als Entlastungszeuginnen von der Angeklagten herangezogene Personen, die manchmal Stipendiaten besuchten, bemerkten, ihnen gegenüber seien keine Klagen laut geworden?

Die Aufsichtsbehörde hätte um so wachsam sein sollen, als die Angeklagte, die vordem in einem adeligen Stifte Münchens Haushälterin war, dort eben ihrer bösen Zunge wegen fortgekommen ist. Weiterhin hätten die Berichte des langjährigen Anstaltsarztes, des Medizinalrathes Dr. Strumpf, an das Ministerium Anlaß zu gründlicher Untersuchung der Verhältnisse geben müssen und schließlich der Umstand, daß derselbe 1898 nach einer 23jährigen Wirkamkeit als Hausarzt an der Anstalt seine Thätigkeit als solcher einstellen, weil er es mit seiner persönlichen Ehrenhaftigkeit nicht mehr für vereinbar hielt, seine Stellung länger zu bekleiden. Alle diese Dinge haben ansehnend nicht hingereicht, in maßgebenden Kreisen eine gründliche Revision für angebracht zu halten.

In der Stiftungsurkunde des Maximilianstiftes, in dem Beamtenschieder eine auskömmliche Verpflegung, hilfreichen Bestand in Krankheitsfällen und eine ihrem Stande und Bildungsgrade entsprechende Behandlung erfahren sollten, heißt es ausdrücklich: „Es sollen die Damen ein friedliches Dasein führen und sie sollen in friedlicher Nachsicht und christlicher Geduld dahingleben.“ Von

riedlicher Nachsicht und christlicher Geduld haben reichlich die unter dem Regimente der Heusler lebenden armen Stifftsfräulein praktisch nie etwas gemerkt.

Zehn Jahre lang haben sie gequält unter der Anale eines solchen moralisch verkommenen, gemein und niedrig denkenden, rohen und rachsüchtigen Weibes, das die Ehre der ihrer Obhut anvertrauten Pflegebefohlenen und Kranken auf die nichtswürdigste Art und Weise in den Schlamme zog und sich auch nicht im geringsten scheute, draußen stehende Persönlichkeiten, wie Minister, Ministerialräthe, hohe Offiziere zu verleumdern. Die Art und Weise, wie sie von den Stiftsinsassen sprach, ist so schamlos, daß sie sich gar nicht wiedergeben läßt. Ihr erstes Wort, wenn sie morgens aus ihrer Behausung trat, war die Frage, ob noch keine Kranke wieder „verreckt“ sei. Von der Protektorin des Stiftes, der Prinzessin Ludwiga Ferdinand, welche sie durch ihre schmeichelei Gleiserei so zu läuschen verstand, daß dieselbe fest an die Unschuld der Heusler an dem ihr zur Last gelegten Verbrechen glaubte und ihr noch einen Trostbrief und Lebensmittel ins Gefängnis schickte, sagte sie zum Danke für die empfangenen Wohlthaten, dieselbe habe sich nie um das Stift gekümmert, sie habe keine Zeit dazu, sie habe es mit ihrem Haus-arzte.

Die Ergebnisse des Prozesses gestalteten sich so belastend für die Vorsteherin und andererseits so günstig für das von den meisten Zeugen übereinstimmend als wahrheitsliebend, treu und rechtschaffen geschilderte Dienstmädchen, daß der Staatsanwalt sagen konnte, wenn er ein Indizienbeweis schlüssig gewesen, so sei es dieser, bei dem sich ein Glied an einem lückenlosen Kette gereiht habe. Es läßt sich noch nicht absehen, ob das arme Opfer des Gismordversuches, mit dem die Heusler ihren Schandthaten die Krone aufsetzte, ein dauerndes Siechthum davontragen wird. Die Aerzte konnten sich darüber bisher noch nicht endgültig aussprechen. Sredensfalls werden aber die Stiftsdamen erleichtert aufgefunden haben, als sie vernahmen, daß sie durch das Urtheil vor dem schweren Kreuze geschützt wurden, die Heusler wieder als Vorsteherin in das Maximilianstift einzuziehen zu sehen.

Der vorliegende Fall reißt sich würdig vielen anderen an, die man als typisch bezeichnen muß. Es ist gewiß nicht bloßer Zufall, daß es immer Anstalten sind, deren Leitung durch besondere Frömmigkeit nach außen hin Eindruck zu machen sucht, in denen die empfindlichsten Mißstände und selbst schwere Verbrechen vorkommen.

Tageschronik

Retrospekt. Vorgestern Nachmittag traf aus Wien die Trauerkunde ein, daß dortselbst am 10. d. M. Herr Karl Viktor Bosl, Mitbegründer und Mitinhaber der hiesigen Firma Bayerl & Wolf verschieden ist. Der Verbliebene begab sich vor einigen Wochen nach Wien Behu s Operation eines Halsgeschwürs, die vorzüglich gelang, sodas die Aerzte sichere und vollständige Heilung in Aussicht stellten. Vor einigen Tagen brach durch einen unglücklichen Zufall die im Ver-narben begriffene Wunde wieder auf und es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen Herr Bosl im blühenden Alter von 33 Jahren dahingeroft wurde. An seiner Bahre steht die jugendliche Gattin, der nur ein kurzes seltenes Eheglück beschieden war, mit ihrem kaum ein Jahr alten Söhnchen sowie die liegebeugten Schwiegereltern, die den Verstorbenen wie ihren eigenen Sohn liebten, und ihr Aller einziger Trost in ihrem schweren Leide dürfte die herzliche Theilnahme sein, die ihnen von den zahlreichen Freunden und Bekannten ihres geliebten Dahingegangenen entgegengebracht wird.

Im Nadesbda-Prozess fuhr am Dienstag Pessis fort, seine Aussagen zu machen. Er erklärt unter anderem, daß Krynsl während des Brandes ins Comptoir eilte und alle Begleitscheine an sich nahm. Ebenso entfernte er auch die Eisenbahnkultungen, die er wahrscheinlich brauchte, um für die verbrannten Waaren die Kultungen auszuschreiben. Die Beamten der Nadesbda führten neben ihren Dienstpflichten auch noch Geschäfte auf eigene Rechnung. So schaffte z. B. Krynsl die Waaren der Firma Gustav Lorenz auf die Bahn und benutzte dazu die Pferde der Nadesbda, aber auf eigene Rechnung. Durch ein Versehen geschah es, daß am Tage des Brandes ein Ballen Lorenzischer Waare, statt auf die Bahn, in das Magazin der Nadesbda gebracht wurde und dort verbrannte. Die Firma Lorenz verlangte dann dafür 500 Rbl. Entschädigung, und diese Forderung ist bis heute noch nicht erledigt. Auf die Frage eines der Richter, wieviel Waaren im Augenblick des Brandes im Magazin der Nadesbda lagen, antwortete Pessis: „Ungefähr für 30,000 Rbl.“

Advokat Bladimirov (Vertreter der Nadesbda): „Wie groß waren Friedsteins Einkünfte?“ Pessis: „Das ist schwer zu bestimmen, weil er verschiedene geistliche Einkunftsquellen hatte. Sein Gehalt betrug 5000 Rbl., Versicherungsprämie 5000 Rbl., ungefähr 5000 Rbl. für Waarenabfuhr, also zusammen etwa 15,000 Rbl., mit verschiedenen Nebeneinkünften zusammen wahrscheinlich 20,000 Rbl. jährlich. Ezesnin bezog ein Monatsgehalt von 150 Rbl.“

Advokat Wyganowski (Verteidiger Ezesnins): „Warum stellten Sie Ezesnin im Oktober

nieder an, wenn Sie ihm doch Malversationen vorgeworfen hatten?“

Pessis: „Ich habe ihn nur privatim auf zwei Monate angefaßt, weil er viel Erfahrung besaß und ich ihn brauchte, da er mir wichtige Aufschlüsse geben konnte.“

Advokat Grusenberg (Verteidiger Friedsteins): „Warum hatte das Magazin der Nadesbda eine Länge von 65 Faden, wenn darin nur Waaren für 30,000 Rbl. lagerten?“

Pessis: „Für alle Fälle muß das Magazin geräumig sein, übrigens war es ein gemietetes Gebäude.“

Grusenberg: „Wurde die Niederlage von Beamten aus Petersburg revidirt?“

Pessis: „Einmal in sieben Jahren.“

Grusenberg: „Besichtigten die Revidenten auch das Magazinbuch?“

Pessis: „Das weiß ich nicht.“

Advokat Ettinger: „Kann Herr Pessis die Person nennen, die ihm auf der Straße Aussagen gemacht haben soll?“

Pessis bittet das Gericht, ihm die Beantwortung dieser Frage zu erlassen, da die betreffende Person sonst Lody verlassen müßte. Das Gericht gewährt ihm die Bitte.

Advokat Likert (Verteidiger Salomon Wiesel): „Als Salomon Wiesel Pessis gegenüber seine Manipulationen eingestanden hatte und ihn fragte, ob er nun zum Untersuchungsrichter gehen und sein Geständnis dort wiederholen solle, — ist es wahr, daß Herr Pessis ihm da sagte, er solle sich damit nicht beilen, denn zur Criminalklage werde es nicht kommen?“

Pessis: „Das habe ich nicht gesagt.“

Advokat Likert: „Wenn Herr Pessis die Untersuchung so eingehend führte, warum forschte er nicht nach den Ursachen des Brandes?“

Pessis: „Herr Kowalik sagte mir, die Polizei habe das schon gethan.“

Unfall. Der 17jährige Fabrikarbeiter Schmul Szycerowski wollte auf der Petrikauer Straße vor dem Hause Nr. 31 einem herankommenden Wagon der Tramway ausweichen und gerieth dabei zwischen zwei Droschken. Er wurde umgeworfen und trug erhebliche Contusionen davon.

Exhibition. In den Niederlagen der Warschauer Zollkammer werden am 17. d. M. verschiedene confiscirte Waaren öffentlich versteigert werden. Das Verzeichniß der zu ver-auctionirenden Gegenstände umfaßt: Seidenstoffe, Wäsche, Teppiche, Marmor- und Galanterie-Gezeugnisse im Werthe von 7000 Rbl.

Die Verwaltung der Transkaspischen Eisenbahn hat bei einer Warschauer Firma Kaphta-Lampen für die Summe von 40,000 Rbl. bestellt.

Verurteilung eines Wilderers. Der Einwohner des Dorfes Chelmu, Gemeinde Bagieniki, Wilhelm Glas, der ohne Genehmigung der Behörde ein Jagdgewehr besaß und im angrenzenden Walde ohne Erlaubniß jagte, wurde vom Herrn Generalgouverneur mit zwei Wochen Arrest bestraft.

Eine Masern-Epidemie ist in den Dörfern der Gemeinde Czarnocin ausgebrochen. Der Kreisarzt hat sich im Auftrage des Lodzer Kreisraths dorthin begeben, um Maßregeln zur Bekämpfung der Epidemie zu ergreifen.

Diebstahl. Aus dem Keller von Abraham Goldblum in der Skladowa-Straße Nr. 13 wurden vorgestern in der Nacht mit Hilfe eines Nachschlüssels 12 Pud Käse im Werth von 100 Rbl. gestohlen. Die Polizei forscht nach den Dieben.

Vortrag. Doktor Przedborski hielt vorgestern im Grand Hotel vor einem Publikum von circa 120 Personen einen Vortrag über „Zellen und einzellige Organismen“ und erläuterte seine Ausführungen mit zahlreichen Nebelbildern. Der Vortrag des Vortrags war für den Fonds zur Einrichtung von Kinderspielpätzen bestimmt.

Auf der Kunstausstellung kamen vorgestern wieder einige Verkäufe zu Stande. Herr Ignaz Poganski erstand das Gemälde „Mädchen mit dem Hunde“ von Andrychewicz für den Preis von 250 Rbl., Herr Moriz Herz kaufte den „Greis“ von Rosenbergs für 200 Rbl. und die beiden Zeichnungen von Duka „Musikant“ und „Am Abgrund“ gingen für 40 Rbl. in den Besitz der Frau Stefanie Gachowela über.

Die Ausstellung wurde vorgestern von 362 Personen, darunter 251 Abonnenten, besucht.

In der am Sonntagabend stattfindenden General-Versammlung des Männer-Gefangenen-Vereins werden verschiedene wichtige Fragen beraten werden, die nicht nur die Activen, sondern auch die Passiven interessieren dürften und deshalb ist es wünschenswert, daß auch die Letzteren sich recht zahlreich einfinden.

Ein interessanter Fall wird das Warschauer Bezirksgericht nächstens zu entscheiden haben. Eine achtzehnjährige Buchbinderin hat ein Gesuch um Aenderung ihres Taufschirms eingereicht, da sie auf dem Schein als Mädchen angegeben ist, in Wirklichkeit aber behauptet, ein Mann zu sein. Ein Warschauer Arzt hat die Person kürzlich vor mehreren seiner Collegen demonstriert, und die Aerzte constatirten einstimmig, daß sie thätiglich männlichen Geschlechts ist.

Im Lokal der technischen Section der hiesigen Gesellschaft für Handel und Industrie wird Herr St. A. Kempner, der Redakteur der „Gazeta Handlowa“, am 2. April einen Vortrag über „Syndikate und Trusts“ halten. Da das Thema auf lebhaftes Interesse seitens der Industriellen und Geschäftsleute rechnen darf, werden die Herren Kaufleute und Fabrikanten hiermit

von der technischen Section eingeladen, dem Vortrag beizuwohnen.

Bom dritten Kinderschl. Da sich an dem ersten Termin eine zu geringe Zahl von Mitgliedern eingefunden hatte, konnte die Sitzung des Comités der dritten Kinderbewahranstalt nicht stattfinden und wurde auf den 16. dieses Monats 4 Uhr Nachmittags verlegt. Die zweite Versammlung wird ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig sein.

Im Thalia-Theater findet heute Abend das erste Gastspiel des hier seit vielen Jahren allgemein beliebten Rgl. Hofschauspielers Herrn Adolfs Klei statt und zwar tritt derselbe in dem Dito Ludwiga'schen Schauspiel „Der Erbfolger“ in der Titelrolle auf.

Der in Lodz bekannte polnische Schauspieler W. Stoger feierte vor einigen Tagen in Bocklawek sein 30jähriges Künstlerjubiläum. Wie aus vielen Ortschaften des Landes, so erhielt der Jubilär auch aus Lodz zahlreiche Glückwünsche.

Wieviel wiegt eine Milliarde? fragt die „Fronda“ und fährt dann fort: Wir meinen nicht eine Milliarde in Silber oder in Gold, deren Gewicht ja ziemlich bekannt ist, sondern eine Milliarde in verschiedenen anderen Münzen! Es dürfte allerdings nur wenig Leute geben, die je in die Lage kommen, eine solche Summe fortzuschaffen, und darum braucht man auch das Gewicht einer Milliarde nicht zu kennen. Es läßt sich, wie schon gesagt, leicht ausrechnen, daß eine Milliarde in Silber 5 Millionen Kilogramm, eine Milliarde in Gold 322,580 Kilogramm wiegt. In Fünf- und Zehneckiges-Stücken wiegt eine Milliarde 100 Millionen Kilogramm, in Tausendfrancscheinen nur 1780 Kilogramm, in Hundertfrancscheinen 11,500 Kilogramm. Um eine Milliarde in Tausendfrancscheinen fortzuschaffen, müßten sich 18 Männer zusammenthuen, von denen jeder im Stande sein müßte, 100 Kilogramm zu tragen. Für eine Hundertfrancschein-Milliarde brauchte man 115 solcher Männer, für eine Milliarde in Gold 3226, für eine Milliarde in Silber 50,000, für eine Milliarde in Kupfer 1,000,000! Und doch wären es nicht diese Männer, die am schwersten zu finden wären!

Bergiftung durch Bleistifte. Ein Bleistift ist nicht so harmlos, wie man meint, denn Graphit wirkt vergiftend auf das Blut. Im Augustahospital zu Berlin ist ein junger Mann gestorben, der sich beim Schreiben eines Bleistiftes in den Finger geschnitten hatte; es war etwas Graphitpulver in die Wunde gerathen; er achtele sie nicht. Am folgenden Tage stellte sich eine schmerz-hafte Entzündung des verletzten Fingers ein; die Hand schwellte an, dann der Arm; erst als die Blutvergiftung auf die linke Brustseite übergegangen war, wurde ärztliche Hilfe gesucht. Leider war es zu spät. Nun wirken zwar nicht alle Stoffe, die durch eine Wunde ins Blut eingeführt werden, auch dann giftig, wenn sie durch den Wagon ins Blut gelangen und umgekehrt (z. B. das Gift der Schlangen und Ammoniak); aber immerhin ist auch das Anseuchten der Bleistifte mit der Zunge als höchst bedenklich zu vermeiden. Daß diese Gewohnheit zum mindesten chronischen Darmkatarrh herbeiführen kann, ist von den Aerzten bereits constatirt worden.

Ein Frauenkammer, der als Onkel, Bruder, Bräutigam, Gatte, Nefte, Cousin, Vater und Großvater seine Beobachtungen angestellt haben will, ist zu dem Ziele gelangt, eine Lücke in der statistischen Wissenschaft auszufüllen. Es ist ihm nämlich gelungen, die gewiß interessante Frage: „Wie viel Zeit verbringt eine Frau ihr Leben lang vor dem Spiegel?“ zu beantworten. Es wird der Zeitraum vom 6. bis zum 70. Lebensjahre supponirt, und er hat die Erfahrung als Basis angenommen, daß das kleine Mädchen vom 6. bis zum 10. Lebensjahre durchschnittlich täglich 7 Minuten vor dem Spiegel verbringt, vom 10. bis zum 15. Jahre eine Viertelstunde, vom 15. bis zum 20. täglich 22 Minuten, in den nächsten 5 Jahren sogar 25 Minuten; zu einer halben Stunde heizert sich der Aufenthalt in der Zeit von 25 zu 30 Jahren, sodann tritt eine Reduzierung um 6 Minuten ein, die in dem folgenden Lustraum, also bis zum 35. „Leb.“ Geltung hat; in der Periode vom 35. bis zum 40. Jahre geht die Quote auf 18 Minuten herunter, vom 40. bis 50. auf 12 Minuten und vom 50. bis 60. auf 6 Minuten. In dem Jahrzehnt, welches das weibliche Dreißigster einleitet, also von 60 bis 70., begnügt sich die Frau mit der Kleinigkeit von 6 Minuten. Es ergibt sich somit alles in allem die respectable Gesamtsumme von 249,575 Minuten, das sind 5826 Stunden und etwas mehr denn 242 Tage, den Tag zu 24 Stunden gerechnet. Die Frage: „Wieviel Zeit verbringt eine Frau vom 6. bis zum 70. Lebensjahre vor dem Spiegel?“ läßt sich daher ziemlich präcise mit drei Worten beantworten; Nurd acht Monate, Tag und Nacht!

Eingesandt. Sehr geehrter Herr Redakteur! Man kann sich eines gewissen Neides nicht erwehren, wenn man als Unbetheiligter die Dithyramben liest, die die hiesigen Feuilletonisten zu dichten verstehen. Vor einigen Tagen las ich in einem hiesigen Blatt einen Artikel, der ausführlich schildert, wie ein gewisser Feuilletonist seinen Freund, einen hiesigen Maler, besucht und beim Duft aromatischer Cigaretten plaudernd in seinem Atelier sitzt. Aber das ist noch nicht alles; der Feuilleton-schreibende Freund kann sich nicht enthalten, mit zauberhaften Farben das Atelier seines Amphitryon zu schildern, dem er ein so begeistertes Loblied singt, daß man unwillkürlich von Zweifeln an der Unparteilichkeit des Verfassers dieses famo-

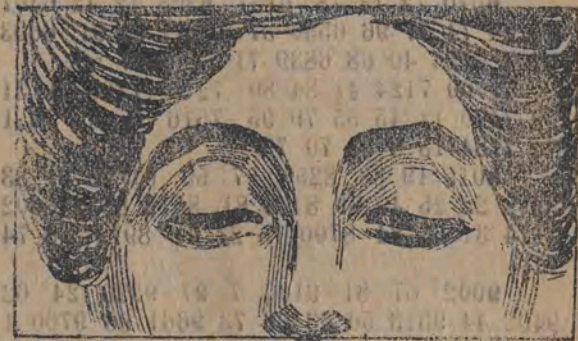
sen Artikels beschlichen wird. Es steht mir nicht zu, das Talent des Malers zu beurtheilen, und daher will ich nicht prüfen, ob und in wie weit die Worte des Autors der Wahrheit entsprechen. Aber jeden vernünftig denkenden Menschen muß es empören, wenn er solche begeisterte Zeitungartikel liest, die nur von Märchenprinzessinnen und anmuthigen schwarzen Ecken handeln und sonst absolut gar keinen Inhalt haben. Staunen muß man nur und gleichzeitig bedauern, daß es Feuilletonisten giebt, die in so anspruchsvoller Form und sogar mit einem Anflug von Romantik ihre Freunde und Freundinnen verheerlichen und dabei weder pilantie Vergleiche, noch schöne Worte sparen.

Sa, süß schlagen die Lodzer Nachtigallen! Einer für Viele.

Nützliche Augen-Gymnastik.

Kein Sinnesorgan des Menschen ist so kostbar wie das Auge und auf keines wird so häufig losgesündigt. Wohl ist das Auge so wunderbar eingerichtet, daß es sich allen Verhältnissen leicht anbequemt, aber selbst diese riesige Accomodationsfähigkeit wird erschöpft, wenn mit ihr Mißbrauch getrieben wird. Denn nicht der Gebrauch des Auges, sondern sein Mißbrauch schädigt es.

Wenn man das Auge mit kleinen Dingen beschäftigt, wenn man liest, schreibt oder näht, soll man immer genügend Licht haben, und zwar soll das Licht nicht auf das Gesicht, sondern auf die Arbeit fallen, und das Licht soll nicht grell, es soll gleichmäßig, mild und weiß sein. Die farbigen Lam-



1. Übung

perschirme, die so modern und beliebt sind, soll man nur in Räumen und bei Gelegenheiten verwenden, wo nicht gearbeitet wird.

Ein nicht genug zu beklagender Mißbrauch ist die Sitte, die sich jetzt auf den Wagen der elektrischen Tramway eingebürgert hat, nämlich beim Schein der kleinen elektrischen Glühlämpchen zu lesen. Nicht nur, daß ihr Licht in der Regel für diesen Zweck viel zu schwach ist, wird es auch fast jeden Augenblick, besonders aber bei Kreuzungen, entweder geschwächt oder ganz unterbrochen, was für das Gesicht ungesund verberblich ist.

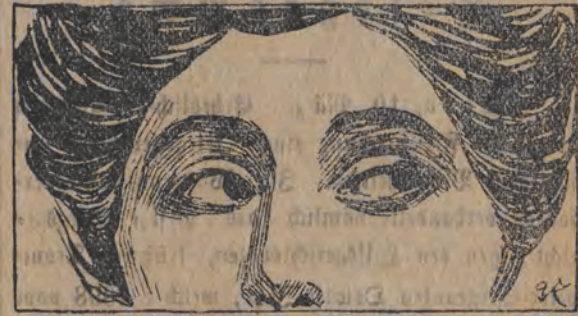
So kommt es, daß die Zahl Derjenigen immer mehr zunimmt, die über schwache und



2. Übung

schlechte Augen zu klagen haben. Die Wenigsten denken daran, daß sie daran nur selbst schuld sind und daß sie vor allem die Ursachen des Schlechterwerdens vermeiden müßten. Aber, wie gewöhnlich die Patienten, verlangen auch die schwachen oder kurzfristig Gewordenen vom Arzt, daß er ihre Augen wieder so machen soll, wie sie ursprünglich gewesen sind, was natürlich nicht möglich ist.

Sadessen gibt es ein Mittel, das den Augen wohlthut und manche ihnen angelegene Unbill wieder gutzumachen geeignet ist. Es ist dies die Augengymnastik, die auf untern bestehenden Zeichnungen dargestellt ist und darin besteht,



3. Übung

daß man täglich einigemal die Augen langsam nach abwärts, nach aufwärts, nach rechts und links bewegt, und zwar so weit, als dies angeht, ohne die Augenmuskeln allzu sehr anzustrengen. Zum Schluß kann man diese Bewegungen zu einem ununterbrochenen Rollen verbinden, und zwar abwechselnd von rechts nach links und von links nach rechts.

Wenn man diese Übung durch einige Zeit regelmäßig fortsetzt, wird man bald ein Besserwerden der Augen oder mindestens einen Stillstand in ihrer Verschlechterung constatiren können.

— **Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Am 10. März, das ist am 1. Ziehungstage der 2. Klasse der 180. Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:

- Rbl. 10,000 № 1696.
- Rbl. 4,000 № 2778.
- Rbl. 1,500 № 3385.
- Rbl. 400 № 10755.
- Rbl. 400 № 4299.
- Rbl. 150 auf №№ 3679, 4667, 9772, 13793, 17764, 19401, 21376, 21511.
- Rbl. 60 auf №№ 558, 866, 1923, 2498, 3092, 3183, 3671, 4163, 4618, 4684, 5680, 5914, 6096, 6707, 8447, 8667, 9442, 10191, 10313, 11034, 12738, 14315, 14408, 14724, 14823, 15754, 15817, 15863, 16454, 18050, 18525, 19189, 19544, 19836, 21815, 23209, 23221.
- Rbl. 45 auf №№ 1 20 43 48 81 210 30 46 307 32 95 429 74 86 512 611 36 81 86 703 34 37 89 907.
- 1023 25 80 1194 1360 65 1414 1527 29 45 70 1639 50 61 82 1710 62 87 1863 1985.
- 2121 30 39 51 2300 57 92 2458 2478 2514 16 54 2607 61 71 2911 16 90.
- 3031 3121 84 3227 3328 84 96 3418 3506 53 3656 3714 32 74 77 93 3852 3910 20 50.
- 4002 4111 4206 62 88 93 4364 4407 19 4519 67 74 75 4610 44 4711 34 78 90 4818 24 25 4842 43 80 4908 42 71.
- 5007 15 16 22 5162 5239 98 5313 69 5428 48 54 5514 5612 41 5714 36 5836 84 5924 68 71 73 77.
- 6070 72 73 78 6151 6308 12 42 6407 22 24 74 77 96 6530 37 57 55 70 91 6603 6704 6724 40 68 6839 71 74 6927 50.
- 7000 7124 41 84 89 7215 7305 9 31 52 7400 11 45 55 79 95 7516 54 60 7631 72 7784 78 8 33 70 73.
- 8015 19 83 8253 57 59 61 79 81 83 83 2 22 25 49 59 8448 81 8512 8543 8602 5 14 31 66 84 8700 15 23 61 8914 28 74 77.
- 9002 67 81 9100 7 97 9320 24 62 9402 44 9513 50 53 66 73 9661 96 9700 1 45 98 9911.
- 10002 24 10122 39 10145 46 53 84 10400 80 10530 69 89 10621 10649 62 83 10716 10848 71 96 10911 12 35 46 54.
- 11082 11119 48 01 11230 76 11338 78 11438 52 11525 66 77 11683 11733 11817 52 11931.
- 12077 94 12103 25 48 66 86 88 12228 45 12301 12428 43 44 12503 14 42 84 12778 83 89 12839 12913 77 82 92.
- 13146 84 98 13252 65 89 13306 29 60 77 93 13427 13528 13600 35 44 13704 15 26 13805 71 76 95 13957 60.
- 14099 14286 14327 14498 14644 86 14728 31 39 46 52 62 66 148 15 26 39 77 14905 15 22
- 15050 15076 77 15195 15225 15360 85 15461 82 15613 73 84 15763 65 15847 15904 25.
- 16004 28 66 16238 63 16307 45 75 16431 47 16502 16688 49 79 98 16839 55 66 16903 6.
- 17011 48 17151 73 17218 17310 19 23 38 52 81 86 17422 45 53 17549 17642 47 17705 73 17819 21 55 58 17928 56.
- 18195 18210 22 25 18325 47 58 72 97 18432 18597 18610 12 18749 66 79 81 66 18821 45 1874 77.
- 19126 73 91 99 19300 15 21 26 19457 75 19503 52 19606 197706 79 19824 90
- 20192 20232 36 20301 54 97 20431 39 94 20530 39 98 20615 47 66 96 20726 88 94 20803 22 2902 36 57 63
- 21314 40 78 83 21428 53 21530 38 56 72 21667 21778 21804 50 21914 88.
- 22013 25 30 89 22112 38 71 22214 22321 22427 22558 61 76 22634 38 56 75 22710 27 22830 59 22924 71 84
- 23006 19 25 79 23101 38 23310 35 46 91 23435 61 98.

Telegramme.

Lhorn, 10. März. Erhebliches Aufsehen erregt die Freisprechung eines kriegsgerichtlich unschuldig Verurteilten. Im Wiederaufnahmeverfahren verhandelte nämlich das hiesige Kriegsgericht gegen den Hilfsgerichtsboten, früheren Trompeter-Sergeanten Oswald Zahn, welcher 1898 vom hiesigen Gouvernementskriegsgericht wegen verlustiger Beleidigung der Ehefrau des Vicefeldwebels Zaha aus Posen außer zu Degradation zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war und diese Strafe auch verbüßt hat. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte neue Verhandlung endete mit der völligen Freisprechung Zahns. Dieser hat nun aber durch den infolge seiner Verurteilung erfolgten Austritt aus dem Heere nach 11 1/2 Dienstjahren auch den Verlust des Anrechts auf den Zivilversorgungsschein und die 1000 Mark-Dienstprämie zu beklagen.

Magdeburg, 10. März. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Schönebeck und Westerbüßen, unweit Frohse, im Harz, entdeckte ein Wärtler auf einem Revisionsgange, daß von den Schienen hintereinander 24 Schrauben gelöst waren, so daß ein darüber hinfahrender Zug hätte entgleisen müssen. An der Stelle der Frevelttat fand man auch zwei Dolchmesser und mehrere Revolverpatronen; die offenbar bewaffneten Uebeltäter haben diese Gegenstände wohl zurückgelassen, weil sie gestört worden sind und eiligst flüchten mußten. Auf ihre Entdeckung ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

Dresden, 10. März. In Anbetracht des Protestes der Prinzessin Louise beschloß der gestrige Ministerrat, an dem der König und der Kronprinz teilnahmen, auf die Veröffentlichung der Motive des Urtheils im Ehetrennungsprozesse zu verzichten.

Leipzig, 10. März. Das Reichsgericht verurtheilte Exner zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und einer Strafe von 20,000 Mark. Die 15 Monate, die Exner bereits in Untersuchungshaft zugebracht hat, werden ihm von der Strafzeit abgerechnet. Die Frage nach betrügerischem Bankrott beantworteten die Geschworenen verneinend.

Mürnberg, 10. März. Aus unbenannter Quelle bringt der Frankl. Cour. einen ausgedehnten Artikel über Wilhelmine Adamowitsch und Leopold Wölfling, der im wesentlichen besagt: Zwischen der Prinzessin Luise und Giron einerseits und Fräulein Adamowitsch habe Feindschaft bestanden, seit die letztere die Prinzessin Luise über Giron's Charakter aufgeklärt hatte. Der Großherzog von Toskana hat am 4. Februar 1902 bei einem Wiener Bankinstitut hunderttausend Kronen zugunsten der Adamowitsch deponiert für den Fall, daß diese jegliche Beziehungen zum Erzherzog Leopold abbrechen würde. Die Adamowitsch habe dann die eingegangenen Bedingungen gebrochen, jetzt aber sei sie des Schweizer Aufenthaltes überdrüssig geworden und nach Wölfling's Verlautbarungen in der Presse, daß er sie nicht heirathen werde, ließ die Adamowitsch erklären, nicht mehr mitthun und nach München oder Wien zurückkehren zu wollen. Sie wolle zum Theater oder zum Variete gehen. Sie werde sicher mit Kupfhand engagiert, da sie jetzt eine Zugnummer geworden sei.

Wien, 10. März. In Olmütz wurde heute der Mörder Santencil hingerichtet. Seine Mutter, sein Bruder und sein Schwager waren zugegen. Ein Badenbesitzer, der gleichfalls zugegen war, erlitt eine Geistesstörung.

Wien, 10. März. Nach privaten Depeschen aus Konstantinopel hat die Pforte beunruhigende Nachrichten aus Macedonien erhalten. Sie beabsichtigt, die gefährliche Lage in einer Note an Rußland und Oesterreich zu schildern. Das unflüchtige Treiben der bewaffneten Banden von Aufständischen macht die Einführung der Reformen unmöglich. Die Türkei muß zu den allerenergigsten Mitteln greifen, um den Aufstand zu unterdrücken, und verlangt die Einwilligung der Mächte.

Prag, 10. März. Eine engere Vertrauensmänner-Versammlung der alldeutschen Partei Wollfcher Richtung genehmigte das Parteiprogramm, dessen Hauptpunkte sind: Nachdrückliche Förderung der Los von Rom-Bewegung, Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache, Personalunion mit Ungarn, Sonderstellung Galiziens durch einen Staatsvertrag mit Deutschland. Die Partei erklärt sich als freiheitlich, antiklerikal, antijemittisch und demokratisch.

Preßburg, 10. März. In Angelegenheit der verschwundenen, angeblich durch Selbstmord geadelten Baronessé Ray fand bei deren Dattel in Majorhazy eine gerichtliche Hausdurchsuchung statt, über deren Ergebnis noch tiefstes Stillschweigen brobachet wird. Derselbe wird von dem Vater der Baronessé beschuldigt, von der Hinterlassenschaft etwas beiseite gebracht zu haben.

Paris, 10. März. In Elyseekreisen ist von einer hier angeblich bevorstehenden Begegnung des Präsidenten Loubet mit König Eduard von England nichts bekannt.

Die Meldung, daß Souris die Wiederaufnahme der Dreyfusache aufgegeben habe, ist un-

gründet. Souris wird seine Enthüllungen in der Sitzung am 23. März machen.

Delcassés Stellung gilt infolge der Vorgänge in Abyssynien und Siam für erschüttert. Die Zahl seiner Gegner wächst, da seine englandfreundliche Politik bisher Frankreich nur Schaden brachte.

Paris, 10. März. Der Untersuchungsrichter hat gegen den früheren Bankier Thoin einen Haftbefehl erlassen, Thoin, welcher zahlreicher Schwindelacten beschuldigt wird, wohnte unter falschem Namen seit längerer Zeit in Paris.

Konstantinopel, 10. März. Die durch das österreichisch-ungarisch-russische Memorandum vorgesehene Amnestie wurde bisher 600 wegen politischer Vergehen in den 3 Reichstheilen verurtheilten Personen zu Theil. Unter denselben befinden sich mehrere bulgarische Priester.

Paris, 10. März. Großes Aufsehen erregt in politischen Kreisen die Mittheilung, daß der Bericht über die Kongregationen, womit Nabier beauftragt war, nicht von diesem, sondern von Camille Dreyfus, dem bekannten Sekretär Wilsons verfaßt ist. Die Angelegenheit dürfte zu erregten Debatten in der Kammer führen.

Konstantinopel, 10. März. Die Propaganda, welche der Albanesenpräsident Dakro in Albanien und besonders bei den katholischen Majoritäten entwickelt, erregt auf der Pforte großes Unbehagen. Trotz strenger Überwachung der Küste nimmt der Waffenschmuggel aus Italien immer größere Dimensionen an. Die dortigen Behörden erhielten deshalb den strengsten Befehl, sich der Person des Präsidenten und seiner Agitatoren um jeden Preis zu bemächtigen.

Konstantinopel, 10. März. Das macedonische Comité entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit. Der Grenzordon ist den fortwährend die Grenze überschreitenden bewaffneten bulgarischen Banden gegenüber völlig machtlos.

Saloniki, 10. März. Die macedonischen Comités fahren fort, Waffen unter das Volk zu vertheilen. In den letzten Tagen wurden 11 Dörfer in der Umgegend von hier mit Waffen versorgt.

Montreal, 10. März. Gestern gerieth ein auf dem Lorenzstrom im Bau begriffener nahezu fertiggestellter Dampfer namens „Montreal“ in Brand und wurde völlig eingesehrt, wodurch ein Schaden von etwa 500,000 Dollars entstand. Um dem Feuer zuzusehen, hatten Hunderte von Personen das Dach eines Waarenschuppens am Ufer bestiegen. Das Dach brach ein; eine Person kam dabei ums Leben, über 100 erlitten Verletzungen.

Tunis, 10. März. Ein aus Neapel und Palermo eingetroffener Postdampfer rettete auf hoher See vier Matrosen eines Segelbootes, welches Nothsignale gegeben hatte. Es herrschte ein überaus heftiger Sturm, weshalb die Rettung mit großer Lebensgefahr verbunden war. Das Boot sank wenige Augenblicke darauf.

Ang-kommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Bohlen aus Byrdow — Elich aus Omsk — Hammer Schmidt und Mywin aus London — Leonhard aus Dresden — Ginsburg aus Moskau — Hirschfeld aus Riga — Reis aus Fürth — Czernowski aus Verditschew — Gurewicz aus Witebsk — Lederer aus Wien — Gzycki aus Petersburg — Krieg aus Magdeburg — Sejoranski, Hagen, Behrens, Wyrubow, Müller, Wnorowski und Bohne aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Mazur aus Kielec — Kaminski aus Dnuchow — Ejsch und Frischke aus Kalisch — Tysbege aus Dazyce — Wagner aus Buczel — Stückgold aus Moskau — Kulinski aus Brzeginy — Ditto aus Petrikau — Mjanowski aus Bielun — Plewowski aus Zounsla-Wola — Proskurow aus Priborz — Efsich und Stückgold aus Warschau — Mme. Gole aus Kalisch.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamate theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Echail, Grand Hotel, aus St. Petersburg — Noher, Radwansta 6, aus Prag — Schulz, Petrikauerstraße, aus Marwa — Jaak Walkowski, Cegielniana u. Sde Srednia № 37 aus Smorgon. Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamate eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Todtenliste.

- Josefa Rosenberg, 63 Jahre, Dzielnastraße 52.
- Magdalena Kuszynska, 36 Jahre, Karola 28.
- Emilie Kunze, 65 Jahre, Gluwina № 35.
- Stanislaw Salekprowiezjory, 24 Jahre, Widzew.
- Wacław Galus, 5 Jahre, Neue Barzewska 24.
- Klementyna Krüger, 3 Monate, Meyer's Passage 10.
- Josif Wimmer, 8 Monate, Widzewska № 196.
- Faansizet, Kostycki, 33 Jahre, Hospital des Rothen Kreuzes.
- Malgorzata Bilinska, 30 Jahre, Barwadzka 35.
- Stanislaw Rembel, 69 Jahre, Brzejinska 49.
- Konstanty Pawlak, 11 Jahre, Cymera № 18.
- Sofia Forynska, 1 Jahr, Golestraße № 27.
- Albert Härtel, 62 Jahre, Krugstraße № 35.
- Eduard Nagel, 29 Jahre, Alexander Hospital.
- Alma Stelzer, 1 Jahr, Radwansta № 21.
- August Siewerb, 35 Jahre, Moskowa № 1403.
- Tomasz Kzafinski, 73 Jahre, Dzielna № 57.
- Jan Winlawski, 1 Jahr, Neue Barzewska 35.
- Eugenie Nitca, 6 Monate, All-Rokicie.
- Leokadya Trzenial, 8 Monate, Widzew.
- Stanislaw Salubowski, 9 Monate, Blota 7.
- Stanislaw Jarzewski, 2 Wochen, Golembia 10.
- Genowefa Wujcik, 10 Monate, Skardowa 24.
- Josefa Kutwida, 6 Jahre, Kamienna № 3.
- Adam Pol, 2 Jahre, Widzew.
- Mieczyslaw Zykiwicz, 17 Jahre, Franciszkanska 65.
- Helena Ludwisiak, 2 Wochen, Golestr.
- Marganna Mizek, 25 Jahre, Bruch № 28.

Lehrfabrik

Prakt. Ausbildung in Maschinenbau und Elektrotechnik. Curs. 1. Jahr. Prospect d. Georg Schmidt & Co., Ilmenau i. Th.



Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 13. März a. c. um 7 1/2 Uhr Abends:

„Signal-Übung“ der Geister der vier ersten Züge im Riquistenhause des 3. Zuges.

Montag, den 16. März a. c. um 7 1/2 Uhr Abends:

„Signal-Übung“ des 1. Zuges im Requisitionshause des 3. Zuges. Das Commando.

Gründlichen Unterricht

in der **Doppelten**

Buchführung

ertheilt:

J. MANTINBAND

diplom. Lehrer der Buchführung,

Ziegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37 empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags und von 7—8 1/2 Uhr Abends.

Ein

Windhund

ist entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei KREMBSER, Passage Schulz 21.

Wie erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem vorgestern erfolgten Ableben ihres Vereinscollegen, Herrn

Victor Carl Wolf

in Kenntnis zu setzen.

Das Andenken an den Dahingeshiedenen werden wir immer in Ehren halten.

Lodger Männer-Gesang Verein. Der Vorstand.

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

ENGLISCHES MEHL

NIWSA

(Neave's Food)

ist unstreitig das beste Nahrungsmittel FÜR KINDER

Das Mehl Niwsa ist das beste Nähr-Hausmittel für Brustkinder. Es ist nützlich und stärkend für schwächliche Personen, Reconvalescenten, für stillende Mütter und ältere Personen mit schwacher Verdauung.

Lodger Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 12. März 1903:

Erstes Gastspiel des Herrn

Adolf Klein.

Zur Aufführung gelangt, wie mehrfach bereits angekündigt, das große Schauspiel

„Der Erbsörster“

in 5 Akten von Otto Ludwig.

Die mächtige Titelrolle spielt hier in Lodger zum 1. Male Herr ADOLF KLEIN.

Morgen, Freitag, den 13. März 1903.

Bei populären und halben Preisen aller Plätze. Dritte Aufführung der prächtig neu ausgestatteten Novität:

Sau Toy.

Große chinesische Operette in 2 Akten von Sidney Jones. (Componist von: „Die Gräfin.“) Trotz der nur 2 Akte dauert die Vorstellung volle 3 Stunden. Sämtliche Costüme sind in reichster Weise neu angefertigt worden, ebenso wie alle Dekorationen und Requisiten sich der Eigenart des Wertes anschließen. Regie: Julius Donat.

Bar freundlichen Beachtung!

Die Reihenfolge der Gastspiele des Herrn ADOLF KLEIN ist, wie folgt, festgesetzt: Sonntag, den 15. März 1903 findet die erste Aufführung von:

Satisfaktion

Großes modernes Schauspiel in 4 Aufzügen von Alexander Baron von Roberts statt.

Der geschätzte Gast tritt darin als Generalleutnant von Witterstedt auf, jener Rolle, die in seiner unvergleichlich großartigen Darstellung Allen unvergänglich geblieben sein wird, die ihn darin vor ungefähr 6 Jahren zum ersten Male hier gesehen haben.

Dienstag, den 17. März 1903 kommt der 1. Theil der Wallenstein-Trilogie und zwar

Wallensteins Lager und Die Piccolomini

Donnerstag, den 19. März 1903

de II. Theil: Wallensteins Tod

zur Aufführung.

In beiden Theilen der Trilogie spielt selbstverständlich Herr ADOLF KLEIN den Wallenstein ein. Hinsichtlich der Preise hier sei bemerkt, daß, wenn für beide Theile der Trilogie Biletentnahme erfolgt, die Biletts für den 1. Theil zu den nicht erhöhten Preisen abgegeben werden.

Es soll dies Entgegenkommen lediglich im Interesse der Schulen und sonstigen Lehranstalten erfolgen.

Die Direktion.

APOLLO-THEATER.

Direction B. Kronen.

Donnerstag, den 12. März 1903

Damen-Elite-Vorstellung.

Täglich colossaler Erfolg des grandiosen

Weilstadt-Programms.

15. erstklassige Attraktionen u. A.

Les Legais.

premier quartet francais.

Der urdollige

Geo Jackson.

Original Regier-Komiker

(riesiger Sacherfolg!)

Nur noch kurze Zeit!

Mons. Roberto's

Cisbären-Gruppe

Sonnabend, d. 14. März 1903.

I. Debut der Schwarzen

Patti!!!

In kurzen Zeit:

erklärt: Dam u. Ringlämpferinern

verschiedenen Nationen.

Die Direction.

HELENEHOF.

Donnerstag, den 12 März 1903.

neue sensationelle Debut!

u. A.

M-lle Angelina Rossi.

Internationale Soubrette.

Fr. Charlotte Orla.

Jüngste Bravour-Soubrette.

Fr. Juliette Alberti.

Wiener Soubrette.

Fr. Gravé.

Sängerin.

Fr. De Lorenzo.

Internationale Soubrette.

Fr. Tretiakowa.

Russische Soubrette.

Fr. Sokolowska.

Polnische Soubrette.

Fr. Derlo.

Fransösisch: Soubrette.

La belle Violette.

Internationale Soubrette.

Fr. Elsa Brion.

Wiener Soubrette.

Quartett Barison.

Woloschenko. Russisches Duett.

Und die übrigen engagierten Kräfte.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Entree 50 Kop

Die Ladborfer Millionennichte.

Roman von Elisabeth Goedicke.

(14. Fortsetzung)

„Ihn aber um so schärfer im Auar, und Sieheich bemerkte mit wachsendem Misfallen, daß er sich so viel mit Ellnor beschäftigte. Wenn er mit ihr rivalisieren wollte, dann hätte dieser sicher verloren, das mußte sie auf jeden Fall hinterlassen. Deshalb sagte sie, als sie vor dem Abendessen mit Gerter und Eore zusammentrat, mit bestimmter Miene: „Soll ich Ihnen mal was erzählen? Ellnor Sie büßen es keinem M'ntchen widerlegen. Gertr und Ellnor wollen sich verloben. So, ganz sicher. Ich glaube, heimlich sind sie schon verlobt, bloß wegen der Trauer.“ Gerter machte ein sehr verblüfftes Gesicht, dann lachte er und sagte: „Sie sind eine Plaudererin, Siebel.“

Eore sagte nichts; sie sah auf ihre Rosen, die Gertr ihr vorhin im Garten geschnitten hatte, und dabei hatte sie das Gefühl, als ob eine eifrige Mäule ihr plüschig alle Ellieder lähme. Es wäre ja so natürlich gewesen, wenn die häßliche, lebenswichtige, reiche Ellnor Gertr die Enttäuschung vergessen ließe, die sie selbst ihm bereitet hatte. Und wenn er sie auch noch nicht ganz vergessen hatte, würde er nicht Alles versuchen, es zu thun, würde er nicht auf alle Fälle zu stolz sein, ihr seine verächtliche Liebe zum zweiten Male anzubringen? Das Alles ging ihr blitzartig durch den Kopf, während sie noch auf ihre Rosen starrte, und sie bis die Zähne zusammen und bemühte sich, nicht weiter zu denken, das schmerzende Weh, das sie wie einen schmerzlichen Schmerz empfand, nicht Gertr über sich werden zu lassen.

Gerter sprach irgendwas von anderen Dingen, und nach kurzer Zeit wurde zum Abendessen gerufen. Gertr war vorher in's Esszimmer gegangen, um eine Dose zu machen. Eore warf sie das und sah ihn jetzt lachend aus dem Hause in den Garten kommen. Ganz verächtlich und erstickend blickte sie um sich. Ob es denn gar kein Weib vor ihm, keinen Weg zum Glück? Noch hatte er sie nicht gesehen. Da hinten zwischen den Gehäusen stand Gertr und sah ein Wort zu sagen, ließ sie dorthin, und Sieheich folgte ihr. „Kinder, kommt doch, wir sollen ja essen,“ sagte Sieheich machend. „Aber Eore drückt sich und logte: „Ach, wo, laßt uns noch ein bißchen hier bleiben.“ Zwischen den Sträuchern hindurch sah sie, wie Gertr überall umherpäpste und schließlich enttäuscht wieder in's Haus ging. Nun erhob sie sich langsam. Wir müssen wohl hineingehen.“

„Aber nicht heute bei Gertr,“ sagte Sieheich. „Sondern, wenn Sie heute nicht hier sind, dann bei Gertr.“

„Aber nicht heute bei Gertr,“ sagte Sieheich. „Sondern, wenn Sie heute nicht hier sind, dann bei Gertr.“

„Aber nicht heute bei Gertr,“ sagte Sieheich. „Sondern, wenn Sie heute nicht hier sind, dann bei Gertr.“

„Aber nicht heute bei Gertr,“ sagte Sieheich. „Sondern, wenn Sie heute nicht hier sind, dann bei Gertr.“

„Aber nicht heute bei Gertr,“ sagte Sieheich. „Sondern, wenn Sie heute nicht hier sind, dann bei Gertr.“

„Aber nicht heute bei Gertr,“ sagte Sieheich. „Sondern, wenn Sie heute nicht hier sind, dann bei Gertr.“

„Aber nicht heute bei Gertr,“ sagte Sieheich. „Sondern, wenn Sie heute nicht hier sind, dann bei Gertr.“

„Aber nicht heute bei Gertr,“ sagte Sieheich. „Sondern, wenn Sie heute nicht hier sind, dann bei Gertr.“

„Aber nicht heute bei Gertr,“ sagte Sieheich. „Sondern, wenn Sie heute nicht hier sind, dann bei Gertr.“

„Aber nicht heute bei Gertr,“ sagte Sieheich. „Sondern, wenn Sie heute nicht hier sind, dann bei Gertr.“

Anneliese hatte bei seinen Worten nachdenklich, fast traurig den Kopf gesenkt, und wie sie so dastand, in dem gerien rosa Kleide, die Hände voll Rosen, da sah sie so lieblich aus, daß Gerter innerlich über seinen Bergleisch lachen mußte. Sie lauschte jetzt etwas.

„Da,“ sagte sie niedergelassen, „ich weiß wohl, ich bin recht langweilig und habe den und sonst noch alles Mögliche.“

„Da,“ sagte sie niedergelassen, „ich weiß wohl, ich bin recht langweilig und habe den und sonst noch alles Mögliche.“

„Da,“ sagte sie niedergelassen, „ich weiß wohl, ich bin recht langweilig und habe den und sonst noch alles Mögliche.“

„Da,“ sagte sie niedergelassen, „ich weiß wohl, ich bin recht langweilig und habe den und sonst noch alles Mögliche.“

„Da,“ sagte sie niedergelassen, „ich weiß wohl, ich bin recht langweilig und habe den und sonst noch alles Mögliche.“

„Da,“ sagte sie niedergelassen, „ich weiß wohl, ich bin recht langweilig und habe den und sonst noch alles Mögliche.“

„Da,“ sagte sie niedergelassen, „ich weiß wohl, ich bin recht langweilig und habe den und sonst noch alles Mögliche.“

„Da,“ sagte sie niedergelassen, „ich weiß wohl, ich bin recht langweilig und habe den und sonst noch alles Mögliche.“

„Da,“ sagte sie niedergelassen, „ich weiß wohl, ich bin recht langweilig und habe den und sonst noch alles Mögliche.“

„Da,“ sagte sie niedergelassen, „ich weiß wohl, ich bin recht langweilig und habe den und sonst noch alles Mögliche.“

„Da,“ sagte sie niedergelassen, „ich weiß wohl, ich bin recht langweilig und habe den und sonst noch alles Mögliche.“

„Da,“ sagte sie niedergelassen, „ich weiß wohl, ich bin recht langweilig und habe den und sonst noch alles Mögliche.“

(Fortsetzung folgt.)

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, zur Anzeige zu bringen, daß unser vielgeliebter Schwiegersohn Herr

VICTOR CARL WOLF

am 10. d. Mts. in Wien verschieden ist.

Alexander v. Trentovius u. Frau.

Bilanz der Gesellschaft Gegenseitigen Credits Lodzer Industrieller

per 28. Februar 1903.

ACTIVA.		Rubel.	Rop.	PASSIVA.		Rubel.	Rop.
Baarbestand		82,008	64	10%ige Einlagen d. Mitglieder		1,285,700	—
Reichsbank Giro-Conto		3,193	63	Reservecapital		139,050	97
Discountirte Wechsel mit mindestens zwei Unterschriften:				Einlagen auf laufende Rechnung			
a) Wechsel a. Lodz	Rs. 3,156,925.01			a) von den Mitgliedern	Rs. 797,829.45		
b) " andere Plätze	862,735.51			b) von dritten Personen	2,705,750.32	3,503,579	77
c) " im Discount bei d. Reichsbank	210,267.20			Correspondenten:			
d) " Privatbanken	48,028.85	4,277,956	57	a) Guthaben der Corresp. Noatro	Rs. 61,203.38		
Zuflusswechsel im Portefeuille		16,054	57	b) " " " Loro,	70,540.43	131,743	81
Darlehen gegen Unterpfand von Werthpapieren		118,757	75	Zulasso Creditoren		31,827	24
Correspondenten: Noatro				Wechsel im Discount:			
a) Guthaben bei unseren Corresp.	Rs. 154,482.95			a) bei der Reichsbank	Rs. 210,267.20		
b) Wechsel " " " Loro,	179,126.29	383,620	24	b) " " Privatbanken	48,028.85	258,296	05
Diverse Außenstände		222,862	87	Zinsen und Provision		75,018	61
Eigene Effecten		274,902	09	Zinsen pro 1903			
Effecten d. Reservefonds		122,662	07	Spar- u. Hilfskasse d. Beamten		39,298	09
Werth des Bankgebäudes		47,000	—	Transitorische Beträge		49,203	62
Werth der Comptoireinrichtung		4,486	90	Unerhobene Dividende			
Protectirte Wechsel		12,184	69	a) pro 1900	Rs. 141.85		
Transitorische Beträge		120,331	21	b) " 1901	1,092.60	1,234	45
Handlungskosten		9,826	92	Reingewinn pro 1902.		130,890	54
		5,645,843	15			5,645,843	15



Lodzer Gesang-Verein.

(Männer-Gesang-Verein.)

Sonnabend, den 14. März 1903

Generalversammlung

im Vereinslokale

Anfang 9 Uhr.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Localfrage.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt die Anwesenheit nicht allein der Activen, sondern auch der Passiven. Es werden daher auch die passiven Mitglieder dringend um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

G. R. Biedermann

Niederlage

selbstgezogener

Weingut „Chasta“

Weine

— bei —

Gursuf, Süd-Krim.

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 99.

Zur Stütze der Hausfrau

wird eine Person, die mit der Wirtschaft vertraut ist, zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres Exp. d. Blattes.

Stellung u. Existenz durch
brieflichen prämierten Unterricht (80
ohne Vorherzahlung

☐ Buchführung ☐

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit,
Schönschrift, Stenographie.
Bitte gratis Prospekt zu verlangen.
Kretsch. Deutsches Handels-Lehr-Institut.
Otto Siede — Elbing, Preussen.

CARL BAYERL giebt hiermit die traurige Nachricht, dass
sein innigstgeliebter Freund und Compagnon HERR

VICTOR CARL WOLF

am 10. d. M. in WIEN nach langem und schmerzlichen Leiden
sanft entschlafen ist.

Gesellschaft
Brocard & Co.
Erfinder des
Blumen Eau de Cologne
in verschiedenen Wohlgerüchen.
10—6

Die Verwaltung
der Łódzker Beerdigungskasse
bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß Sonntag den 2. (15.) März a. c. um 4 Uhr Nachmittags im Requisitionshause des 3. Zuges an der Mikolajewski-Strasse № 54 eine
außergewöhnliche
Generalversammlung
stattfinden wird.

Tagesordnung:
1) Abänderung bis 7. Paragraphen.
2) Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten.
3) Anträge von Vereinsmitgliedern.
Die Herren Mitglieder, welche der Versammlung beizuhören wollen, haben das Statutenbuch als Legitimation vorzuweisen.

Patent-Bureau Richard Lüders
Patentanwälte Dr. B. Alexander-Katz u. A. Ohnimus.
GÖRLITZ. BERLIN N. W.
MITTELSTR. 24.

Die amerikanische
Hafergrütze
HERCUL
ПЕРКУЛЬСО



ist und bleibt meine Lieblings Speise!!!
Hüten Sie sich vor Nachahmungen. Verlangen Sie Pakete mit einer weissen Banderolle und der Aufschrift „Elsworth“.
Überall verkäuflich!!!
General Agent
EUGEN BEWER, MOSKAU.

Wirthschafterin,

Deutsche, wird per 1. April für einen bürgerlichen Haushalt an Stelle d. Hausfrau gesucht.
Nur gut empfohlene Bewerberinnen wollen ihre Adresse mit Angabe von Referenzen in der Exp. d. Blt. abgeben.

Das Landgut Ostrowok und das Vorwerk Zatopolany

im Bialostoker Kreise, Grodnoer Gouvernent (zusammen 521 Dessjatin Land und 21 Dessjatin Wald) ist für den Preis von 100,000 Rubel zu verkaufen. Beim Ankauf ist eine Anzahlung von 57,000 Rbl. erforderlich. Ein prächtiges herrschaftliches Gebäude (Palazzo) mit 16 Zimmern, einem Parke, Gärten, Waldung am Fluss, ferner ein massives Stein Haus für die Oekonomie usw. sowie ein herrschaftliches Wohnhaus im Vorwerk. Ausserdem zahlreiche massive und hölzerne Gebäude mit Keller und Eisgruben. Le bandes Inventar sehr zahlreich. Näheres zu erfragen in Łódz: Skwerowa № 18, Wohnung № 6.

Concerthaus-Restaurant
Dzielná 18.

empfeht kalte Imbisse, das durch seine vorzügliche Zubereitung bekannte Mittagessen und Abendbrod à la carte, ferner abgelagerte Weine, in- und ausländische Biere.
Täglich Concert des italienischen Sängers u. Mandolinen-Virtuosen Certetis.
Aufwachen des beliebten Komikers ARAMBUROW.
Täglich neues Repertoire. Entree frei.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber u. Edelsteinen
das Juweller-Geschäft von
Moritz Gutentag.

Bis Freitag, den 13. März.

Joseph Herzenberg
Petrikauer-Strasse 23

Reeller + billiger

Frühjahrs-Ausverkauf

Crestons
Zephyre
Foulards 27
Battiste
Seide (schwarz u. grau) u. gemischt
Wolle (schwarz u. grau) u. gemischt
Jutas
Gardinen
Teppiche

Ausverkaufs
während des
Ausverkaufs
Ausnahmepreise auf sämmtliche Artikel.
Joseph Herzenberg
23 Petrikauer-Strasse 23.

Nur noch kurze Zeit bleibt hier der
Circus Devigné.



Ecke der Zawadzka- und Panska-Strasse.
Donnerstag, den 12. März 1903
Große Vorstellung
unter Beihilfung sämtlicher Artisten und des Corps de Ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abtheilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoirs.
Zweites Auftreten
der berühmten japan. Circus-Truppe „**KARUASA**“
bestehend aus 25 Personen unter Mitwirkung der japanischen Hof-Artisten Namba und Mazugaro.
Auftreten der japan. Truppe gegen 10 Uhr.—näher die volle zweite Abtheilung

Höhere Webschule
in Lambrecht (Rheinpfalz.)
Gründlicher praktischer und theoretischer Unterricht in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Sommersemesters Ende März. Prospekte und Auskunft kostenlos durch
Direktor Jansen.

Dr. S. Kantor
Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten,
Krótka-Strasse Nr. 4. (35)
Sprechstunden von 8—2 und von 6—9 für Damen von 5—6 Uhr.

Sprzedaz na częściowa spłaty.

Łódzka dzieciinne od 4 rb.
Kolebki, Wózki dla lalek.
Wózki dzieciinne.
Wanny, Wanienki.
Umywalnie dla dorosłych.
Umywalki dla dzieci.
Garnitury do umywalni.
Kuchenki szwedzkie „Primus“.
Żelazka do prasowania, Szwedzkie.
Piec wykładane gliną.
Piec naftowe, zasłony do pieców.
Garnitury do kawy.
Maszynki do kawy.
Naczynia kuchenne, gospodarowe.
Łódzka angielskie od 9 rb.
Materace wszelkich systemów
POLECA
SKŁAD FABRYCZNY
Ak. Tow.
WŁ. GOSTYŃSKI I S-KA
Piotrkowska 63
zarządzający J. R. Zdziański
Sprzedaz na częściowa spłaty.

A. TRAUTWEIN,
Petrikauer-Str. 73, vis-à-vis d. Conditorei d. Hrn. Roszkowski.
Thec-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau
Nein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.
stets frisch gebrannt
Kaffee
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung
— von —
T. Bronk.
Petrikauer-Strasse 14
empfeht in großer Auswahl: Schlittschuhe, Schlittengelände, Wiener Regulierschloßen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messingplättchen, amerik. Wringmaschinen, Christibaumständer, Ofenvorwärfer, Tisch- und Decimalwaagen, Messerpußmaschinen, emaillirtes Küchengehirre, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.